

# mehrbio

Newsletter für Bio-Zusammenhänge Nr. 0, April 2017

Herausgegeben von Gustav Alvermann und Conrad Thimm

	Seite
Liebe Leser*innen, aktuelle Schlaglichter	1
Was wir mit dem mehrbio-Newsletter wollen	2
„Die Reise nach Jerusalem“ im deutschen Bio-Getreide Markt	3
Achslasten nicht über 5 t...	4
Kontakt Impressum	4



Conrad Thimm, Foto privat

## Liebe Leser\*innen,

wenn EDEKA mit dem Bioland-Verband zusammenarbeitet und dm-drogerie markt und REWE mit dem Naturland-Verband sowie ALDI-Nord und -Süd und Lidl gemeinsam auf einem Podium des Tierschutzbundes bei der Grünen Woche sitzen, dann dämmert ein neues Zeitalter.

Wenn dann auch noch die konventionelle Landwirtschaft durch Dünge-Verordnung, Herbizid-Resistenzen, Tierwohl, Preisdruck und Image-Probleme unter Druck gerät, dann fangen auch immer mehr konventionelle Bauern an zu schauen, ob Biolandbau für sie eine Alternative wäre. Gut so, denn wo sollte sonst das Wachstum des Ökolandbaus herkommen, wenn nicht von konventionellen Bauern, die umstellen.

Aber jetzt mal ehrlich: wie attraktiv ist der Biolandbau wirklich für konventionelle Bauern? Der Biomarkt scheint ohne Ende zu boomen, aber schon bei einem Bioanteil von unter 3% an der gesamten Milch-anlieferung in Deutschland müssen die Molkereien den Zuwachs ab-regeln, weil sonst ein Überangebot und Preisverfall drohen.

Da freut sich mancher über Bioland-Käse bei Lidl, weil das auch ein Beitrag zur Vermeidung eines Überangebots ist – und nebenbei hat die Bayerische Milchindustrie damit auch mehr Bio-Molke für den China-Export von Hipp-Bio-Babymilch. Auf der anderen Seite wird das Kraftfutter-Angebot durch die vielen Milchvieh-Umsteller extrem knapp (s. Bio-Getreide Markt Seite 3).

Auch nicht ganz zu vergessen, dass Bürokratie, Kontrollen, EU-Bio-Verordnung und Verbandsrichtlinien zu den Haupthürden für die Umstellung zählen.

All das ist nicht ganz neu. Man konnte auch die Bio-Milch-Futter Engpässe kommen sehen. Über vieles haben wir schon im Bericht von der Mitmach-Tagung „Jetzt mal ehrlich: Wo und wie bietet Ökolandbau Chancen in Niedersachsen?“ vom März 2016 in Verden an der Aller geschrieben ([www.bio2030.de](http://www.bio2030.de)).

Mit freundlichen Grüßen  
Conrad Thimm

EDEKA-Bioland;  
dm-drogerie markt  
+ REWE-Naturland;  
ALDI + Lidl-  
Tierschutzbund

Konventionelle  
unter Druck

Zuviel Bio-Milch?

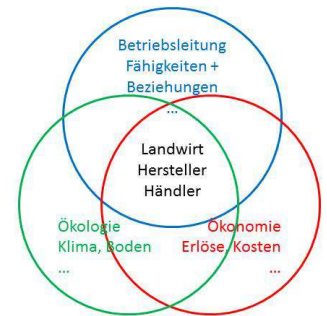
Bioland Käse – Lidl  
Bio-Molke –  
Babymilch-China

Mitmach-Tagung  
Niedersachsen

## Was wir mit dem mehrbio Newsletter wollen:

- **Die Zusammenhänge in der Praxis von Bio-Landbau + Markt aufzeigen**

Heute übliche Wissenschaft untersucht meist einzelne Aspekte, weil sie in viele naturwissenschaftliche, ökonomische, sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer unterteilt ist. Auch in der Politik sind die Botschaften meist möglichst einfach, um sich Gehör zu verschaffen. In der Praxis des Öko-Landbaus geht es aber vor allem um die Zusammenhänge und Wechselwirkungen der Systeme. Das ist unser Fokus. Es ist z. B. für die Rentabilität des Bio-Getreideanbaus entscheidend, ob die Niederschläge im Frühjahr gering und im Herbst reichlich sind, wie im Nordwesten Deutschlands. Oder umgekehrt, wie in Süddeutschland. Darauf hat als erster Gustav Alvermann hingewiesen (siehe Tagungsmappe und Bericht von der Mitmach-Tagung Niedersachsen, Verden 2016, [www.bio2030.de](http://www.bio2030.de) )



eigene Darstellung der Zusammenhänge in der Praxis

- **Dazu die Akteure der Bio-Lieferketten, Bauern, Hersteller und Händler sowie Berater und konventionelle Bauern einladen**

Niemand kennt die jeweiligen Herausforderungen besser, als die Praktiker, die damit täglich umgehen. Deshalb haben sie bei uns das erste und das letzte Wort. Das ist uns wichtiger, als die geschliffenen Formulierungen von Berufsrednern. Den Überblick und die Einsicht, was unter welchen Umständen verallgemeinert werden kann, und was nicht, bekommen Praktiker am besten beim gemeinsamen Erkunden sowohl mit Kollegen als auch mit den Partnern in den Lieferketten. Dabei können auch Berater nützlich sein, wenn sie das gemeinsame Erkunden mehr schätzen als „Allwissenheit“.

Bauern, Hersteller, Händler, Berater auch konventionell

- **Über akute Herausforderungen und Trends ins Gespräch zu kommen**

Die Zeiten werden immer schneller. Untersuchungen brauchen oft Jahre. Wenn sie veröffentlicht werden, sind sie oft schon überholt. Dagegen hilft nur, akute Herausforderungen von Praktikern benennen zu lassen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Akut + aktuell

- **Ein Forum des voneinander Lernens + Entwickelns zu schaffen**

Die Fähigkeit zu lernen und sich auf Veränderungen schnell einstellen zu können wird immer wichtiger. Dabei kann ein aktueller Newsletter mit Beiträgen von Praktikern helfen.

lernen + entwickeln

- **Die Basis für regionale und bundesweite Mitmach-Tagungen zu legen**

Wir streben regionale und bundesweite Mitmach-Tagungen an, in denen sich Akteure der Lieferketten live austauschen als optimale Ergänzung zum Newsletter und umgekehrt.

Mitmach-Tagungen

## „Reise nach Jerusalem“ im deutschen Bio-Getreide Markt

Unbemerkt von den meisten Praktikern vollzieht sich aktuell ein interessantes Schauspiel im deutschen Bio-Getreide Markt. Wobei die Bezeichnung - deutsch - eigentlich schon wieder falsch ist. Der Markt für Bio-Getreide ist hier und heute „multi-kulti“. Und die knappen Plätze auf der Reise beziehen sich momentan nicht auf die deutschen Erzeuger sondern zur Abwechslung mal auf die Verarbeiter. Die Ware ist – bis auf Dinkel, aber selbst der wird z.T. schon verfüttert – knapp. Ein norddeutscher Futtermischer begründete seine Preiserhöhungen für Mischfutter in den letzten Wochen so:

Demeter:	Rohware ausverkauft
Bioland / Naturland:	Rohware knapp
EU-Bio:	Rohware sehr knapp

Insbesondere die knappe Rohware im EU-Biosektor verwundert zunächst. Und da geht es nicht so sehr um Soja – das gibt es aus Osteuropa dies Jahr reichlich. Es geht um Getreide! Hintergrund: Etwa die Hälfte aller deutschen Bio-Hühner legt ihre Eier in Niedersachsen – genauer in Weser-Ems. Größere Tierzahlen kommen in Holland dazu. Meistens nach EU-Standard und meistens mit Importen gefüttert.

Nun kommen in Deutschland viele Kühe dazu – zum Teil auch nach EU-Standard (z.B. Arla). Die neuen Kühe in Dänemark – auch das sind nicht wenige – EU-Standard. Zusammen: Großer Futterbedarf. Gleichzeitig hat die EU ihre Import-Kontrollen für Getreide aus der Ukraine, Russland und Kasachstan etwas konkretisiert. Prompt biegen einige Schiffe ab nach USA – da geht's (bisher) nicht ganz so „kompliziert“ mit den Importen.

Ergebnis: Aktuell reisen „Rohstoff-Scouts“ durch Nord-Ostdeutschland, um die knappe Futterware der nächsten Ernte jetzt schon zu hohen Preisen vertraglich zu binden. Verstärkt wird dieser Sog durch die Vorgabe, dass im Bio-Mischfutter grundsätzlich 20% des Futters „aus der Region“ stammen muss – dazu zählen in Deutschland immer das Bundesland des verfütternden Betriebes und die angrenzenden Bundesländer. Mögliche Lieferländer mit etwas Flächenpotential für Niedersachsen sind somit u.a. SH, MV und Sachsen-Anhalt. Die Holländische Futtermühlen haben durch ihre Kunden in Niedersachsen ebenfalls ihren Fuß in der Tür. Mit jeder Tonne regionalem Weizen, Mais oder Bohne kann ein EU-Futtermischer so insgesamt 5 t Futter verarbeiten. Das treibt den EU-Rohstoffpreis „aus der Region“ aktuell mindestens auf das Niveau von Verbandsware.

Weil kein Marktsegment in sich wirklich abgeschlossen ist, wird durch interne Gründe (eigene schlechte Ernte, ebenfalls gestiegene Tierbestände) und verstärkt durch die beschriebenen Abläufe nun auch Verbandsware knapp. Das wiederum ruft die skandinavischen Ackerbauern auf den Plan. Die haben gut geerntet; sind sie doch fast alle EU-Bio und fahren bei nicht vorhandener eigener Gülle die Gülle des konventionellen Nachbarn auf ihre Getreidebestände; und das nicht gerade knapp dosiert. Sie ernten auf diese Weise – obwohl so wie wir im unvorteilhaften nordischen Klima wirtschaftend – 60-70 % der konventionellen Erträge und füllen nun unsere Märkte zu für sie sehr attraktiven Preisen auf. Aus Sicht der Verarbeiter verständlich und wohl auch notwendig, aber für den hiesigen Getreidebauern irgendwie befremdlich. Den Skandinavischen Bio- Ackerbauern geht es wirtschaftlich gut und sie wollen expandieren.



Gustav Alvermann, Foto privat

Der Markt für Bio-Getreide ist „multi-kulti“

Reichlich Soja aus Osteuropa

Bio-Hühner in Niedersachsen, viele Tiere in Holland, und jetzt kommen auch noch viele Kühe dazu

aus Ukraine, Russland, Kasachstan mehr in die USA

aus 1 t regionalem Bio-Futter werden 5 t Bio-Mischfutter

Skandinavische Bio-Bauern ernten mit konventioneller Gülle 60-70% der konventionellen Erträge und freuen sich über die deutschen Preise

Überspitzt könnte man sagen: Weil wir es nicht fertigbringen, den Rückstrom der als Futtergetreide verkauften Nährstoffmengen zu organisieren (u.a. HTK-HühnerTrockenKot- aus Weser-Ems) und damit unsere Erträge zu stabilisieren, füllen nun Getreide-Herkünfte unseren Markt auf, die mit konventioneller Gülle gedüngt wurden.

#### Fazit:

Jeder Bio-Bauer sollte seine eigene Tierhaltung haben, so ist Ökolandbau eigentlich gedacht – das ist und das bleibt so.

Die deutschen Bio-Verbände öffnen sich indes richtigerweise mehr und mehr dem Gedanken der betrieblichen Kooperation zwischen Tierhaltern und Ackerbauern. Die verschiedenen Betriebsteile verbindet der LKW - weil die Betriebsstrukturen eben so sind wie sie sind.

Es ist aus heutiger Sicht darüber hinaus zu erwarten, dass aufgrund des attraktiven Preises für EU-Futter „aus der Region“ auch in Nord- und Ost-Deutschland eine Bio-Getreide-Erzeugung nach skandinavischem Modell entsteht.

Zu hoffen bleibt, dass dann nicht gerade für die hiesigen Verbandsbauern die Plätze im „Getreide-Zug“ knapp werden, wenn die Rückreise aus dem aktuellen Boom einsetzt.

Gustav Alvermann in Ökoring-im-Norden - Rundschreiben vom Februar 2017

HTK aus Weser-Ems und/oder konventionelle Gülle aus der Nähe?

Ackerbau + Tierhaltung gehören zusammen

EU-Bio-Getreide in Nord- + Ostdeutschland?

### ...und Achslasten nicht über 5 t.

Aber das ist wieder ein anderes Thema ...



Foto: Haferernte, mit freundlicher Genehmigung Sepp Braun, Bioland-Bauer

**Kontakt/Impressum:** Kommentare, Beiträge, Fragen an Conrad Thimm (V.i.S.d.P.) [newsletter@mehrbio.de](mailto:newsletter@mehrbio.de)  
Eisenacher Str. 84, 10781 Berlin, T: +49 173 9444 126